
Persistenter Identifier: 1003016723_49
Titel: Evangelisches Schulblatt - 49.1905
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_49/1/

sammenwirken von Haus, Schule und Kirche zur Hälfte ein Verede bleiben und dem vereinzelt Bauen auf jedem dieser Gebiete der beste Teil des Segens verloren gehen: es fehlt das Fundament des Zusammenschlusses. Leider will es den Anschein gewinnen, als ob in dem Maße, wie die große Zeit der kirchlichen und pädagogischen Belebung in den Hintergrund tritt, auch in demselben Maße in Schulen und Seminarien das Interesse an großen Fragen und Zielen am Abnehmen sei. Was Wunder also, wenn dem nachgeborenen Geschlechte für das, was Männer wie Harnisch, Stern, Zahn u. a. gewirkt und gewollt haben, der Maßstab verloren geht.“

Zahn zeichnet ein Ideal, und es ist gewiß, daß es nach dem Stand der Dinge sich auch in unserer Zeit nicht verwirklichen läßt. Aber wenn dies auch so ist, so ist doch auch jetzt wie immer wahr, daß Ideale Leitsterne sind, die die Richtung geben und denen freudig zugestrebt werden muß, unbekümmert um den noch so geringen Erfolg. Gott wird der ernstesten, selbstlosen Arbeit seinen Segen nicht vorenthalten, und nichts Gutes geschieht vergeblich, wie unser alter Freund Hülsmann so gern betonte.

Statt nun das Ideal fest im Auge zu behalten, arbeitet man hier an einem möglichst pädagogisch richtigen Religionsunterricht in der isolierten Schule, dort sucht man wenigstens ein leidliches Verhältnis zwischen dem religiösen Unterricht in Kirche und Schule herzustellen. Nirgends aber bemüht man sich, in rechter Weise die entscheidenden Faktoren Familie und Gemeinde ins Interesse zu ziehen. Es ist gewiß von nicht geringer Bedeutung, daß der Schul-Religionsunterricht recht pädagogisch gestaltet werde; mehr ist es, wenn Pfarrer und Lehrer sich in der religiösen Jugendunterweisung in rechter Weise fördern. Ob und wie weit aber ihr Bemühen Erfolg haben wird, das hängt wesentlich von dem Verhalten der Eltern und der Gemeinde ab, und darum dürfen diese bedeutsamsten Erziehungsfaktoren weder bei dieser, noch bei einer andern Erziehungsfrage übersehen oder außer Rechnung gelassen werden.

Dörpfeld ist dem Zahnschen Ideal treu geblieben. Als ich im Jahre 1891 nach Zahns Tode in einem Nachruf auch Zahns Gedanken über den Religionsunterricht näher dargelegt hatte, sagte mir Dörpfeld bei der nächsten Begegnung: „Ich habe mir noch eine Reihe Exemplare von diesem Hest kommen lassen und sie an bestimmende Persönlichkeiten geschickt. Hoffentlich wirkt's, und kommen wir einen Schritt vorwärts.“

Wie er nie an die pädagogische Berechtigung der isolierten Schule geglaubt hat, so hat er auch nie von dem besten in ihr erteilten Religionsunterricht rechte Früchte erwartet, und wenn er ermüdet auch nicht immer wieder auf sein Ideal verwies, so hat er es doch immer im Auge gehabt, und seine Arbeiten für den Schul-Religionsunterricht verdanken ihre Bedeutung vor andern eben dem Umstande, daß er den rechten Zielpunkt nicht aus dem Auge verlor.